

Sportfreunde bemühen Schiller

Schach: Sportfreunde Katernberg reisen dezimiert an die Weser

„Er zählt die Häupter seiner Lieben, und siehe da: Es waren sieben!“ - diese humorig gemeinte Abwandlung eines Verses aus Schillers Glocke umschreibt zur Zeit am besten den Albtraum des Katernberger Mannschaftsführers Ulrich Geilmann vor dem Auswärtswochenende in Bremen.

In den Duellen mit den direkten Tabellennachbarn Emsdetten und Bremen war eigentlich der Einsatz von Andrei Volokitin geplant. Ob der beste Katernberger, der aktuell auf Platz 29 der Welt-rangliste rangiert, rechtzeitig sein Visum erhalten wird, entscheidet sich aber erst in letzter Sekunde. „Gleichwertig ist Volokitin ohnehin nicht zu ersetzen, nach dem jetzigen Stand wäre ich schon

erleichtert, wenn ich ein vollzähliges Team mit acht Spielern an die Bretter bringen kann“, bringt Geilmann die schwierige Lage auf den Punkt. Lang geplante internationale Turniervpflichtungen, Abiturvorbereitungen und die Grippe haben die Auswechselbank der Sportfreunde arg dezimiert.

Somit werden die Sportfreunde in Bremen ein Stück über sich hinauswachsen müssen, um trotz der widrigen Umstände nicht mit leeren Händen vom Ausflug an die Weser zurückzukehren: Am Samstag geht es zunächst gegen Emsdetten, das nach schwachem Start zuletzt immer besser in Schwung kam und mit dem Inder Anish Giri, dem Polen Darius Swiercz, dem Russen Daniel Dubov



Warten aufs Visum: Andrei Volokitin

Foto: SFK

und dem Schweden Nils Grandelius einige der weltweit führenden Schachjunioren unter Vertrag hat.

Werder Bremen, der Sonntagsgegner, war viele Jahre lang das „Vizekosen“ der Schachbundesliga. Nun hat der Verein sich von dem Ziel verabschiedet, dem Abo-Meister Baden Baden Konkurrenz zu machen, ließ einige der besten Profis ziehen und will statt dessen deutsche Nachwuchsspieler langfristig an die Bundesliga heranführen.

Wie immer bleibt Ulrich Geilmann trotz der Schwierigkeiten gelassen. Sein Optimismus stützt sich nicht nur auf die Kampfstärke seiner Truppe gerade gegen nominell stärkere Gegner, sondern auch auf Friedrich Schillers „Glocke“. Im Original schrieb der Dichter nämlich: „Er zählt die Häupter seiner Lieben, Und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.“ **Bernd Rosen**